

## Was haben wir 2011 für Kinder und Jugendliche erreicht?

*In Ein Quadratkilometer Bildung wollen wir erreichen, dass Kinder und Jugendliche Lernräume und Lernanforderungen wiedererkennen, wenn sie von einer Bildungseinrichtung in die nächste wechseln. Wir wollen, dass in allen Einrichtungen eine Lernkultur besteht, die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung fördert, in der Kinder und Jugendliche ihr Lernen selbst organisieren und ihre Lernerfolge selbst wahrnehmen. Wir wollen, dass die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder von Anfang an gefördert werden und sich in der Schule in allen Fächern weiterentwickeln. Bewegung und die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen sollen die sprachliche und die intellektuelle Entwicklung gezielt fördern. Die Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen und die Vernetzung im Kiez sollen zur Unterstützung und zur Verankerung dieser Ziele beitragen.*

Die gemeinsamen Bildungsschwerpunkte der Einrichtungen, die zu Ein Quadratkilometer Bildung in Berlin-Moabit gehören, standen im Mittelpunkt der Zusammenarbeit in diesem Jahr. Beide Kitas nehmen am Programm der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ teil, die Kita Emdener Straße hat den zusätzlichen Schwerpunkt „Bewegung“. Die Carl-Bolle-Schule hat auf einem Studientag im April entschieden, dass sie zu den bisherigen Schwerpunkten „sprechen und bewegen“ als weiteres Profilmerkmal „forschen und entdecken“ entwickelt und damit auch im Kiez ein Alleinstellungsmerkmal besitzt. Die Pädagogische Werkstatt begleitet diesen Prozess durch Unterstützung von Fortbildungen und Moderationen, durch regelmäßige Arbeitstreffen mit der Audit-Gruppe der Schule und gemeinsamen Treffen von Schule und Kitas. Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ möchte ihr Programm auf sechs- bis zehnjährige Kinder erweitern und hat die Carl-Bolle-Schule als Pilotschule für dieses neue Projekt ausgewählt. Damit finden die Kinder, die aus den Kooperationskitas in die Carl-Bolle-Schule übergehen, einen wichtigen, durchgehenden Bildungsschwerpunkt wieder. Das betrifft jährlich etwa 30 Kinder. Außerdem wird geplant, gemeinsame Forschertage von Kita und Schule regelmäßig einzurichten. Die Schule hat bereits einen Forschertag für die ganze Schule zum Thema Fliegen mit großem Erfolg durchgeführt. Die Lernwerkstatt der Schule, die zur Schulstation gehört und von Schülerinnen und Schülern während der Freiarbeitszeiten besucht wird, wird seit Beginn dieses Profildbildungsprozesses von einzelnen Lehrerinnen auch für den Fachunterricht genutzt. Die 3. und 4. Klassen führen das „Experiment der Woche“ durch, dabei wird besonders auf die fachsprachliche Förderung der Kinder geachtet (ca. 60 Kinder). Die Fördersumme für die naturwissenschaftliche Fortbildung des Kollegiums und die Moderation des Studientags betrug 2011 5.955,00 €.

Etwa 150 Kinder werden durch die Romaschulmediation an der Carl-Bolle-Schule unterstützt. Die beiden Schulmediatorinnen sind von der RAA Berlin eingesetzt worden und gehören zum Team der Pädagogischen Werkstatt in Berlin-Moabit. Der Schule war zunächst nicht klar, wie viele ihrer Schülerinnen und Schüler aus Roma-

Familien stammen. Erst durch die Arbeit der Schulmediatorinnen wurde deutlich, dass es fast ein Drittel der gesamten Schülerschaft ist. Seit dem Frühsommer wächst diese Zahl täglich durch neu zu reisende Familien, meistens aus Bulgarien.

Die Schulmediatorinnen begleiten die Lehrerinnen im Unterricht, nehmen Kontakt mit den Kindern in den Pausen auf und besuchen die Eltern zu Hause. Sie erklären den Eltern, welche Materialien in der Schule gebraucht werden, was bei Fehlzeiten zu tun ist, vermitteln bei Konflikten und gehen mit zu Ämtern. Ohne die Sprach- und Kulturkenntnisse der Mediatorinnen wäre diese enge Zusammenarbeit mit den Eltern nicht möglich. Die Fehlzeiten der Kinder verringerten sich und der Schulbesuch wurde regelmäßiger. Gleichzeitig stieg die Akzeptanz der Familien bei den Lehrerinnen und Lehrern, weil sie nun besser über die Verhältnisse Bescheid wussten. Die Lehrkräfte und die Erzieherinnen fühlten sich auch weniger hilflos, da sie viel besser Kontakt mit den Kindern aufnehmen können. Die täglich neu eintreffenden Kinder sind meistens ohne jegliche Deutschkenntnisse, sie haben Angst und kennen die Rituale einer deutschen Schule nicht. Hier leisten die Schulmediatorinnen unbedingt notwendige Hilfe. Das Kollegium der Schule hat erlebt, wie wertvoll die Hilfe von Mittlern aus der gleichen Kultur ist. Das hat auch zu einer Öffnung der Schule geführt, die sich verstärkt um Lehrkräfte mit arabischer und türkischer Muttersprache bemüht. So kommen die positiven Erfahrungen mit den Romaschulmediatorinnen schließlich allen Kindern zugute. Gemeinsam mit der Schulleitung, der RAA und dem Quartiersmanagement versuchen wir eine Regelfinanzierung durch das Land Berlin zu erhalten. (Fördersumme 10.000,00 €)

Gemeinsam mit anderen Initiativen im Kiez, vor allem dem Türkischen Bund in Berlin-Brandenburg (TBB), der Initiative Mütter für Mütter und den Elternlotsen des Vereins Brücke und dem CJD wurde eine Veranstaltung zum Bildungspaket durchgeführt. Es gab einen Informationsabend in der Schule, an dem in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Weiter hatten die Eltern 14 Tage lang die Gelegenheit, sich in der Schule zum neuen Gesetz zu informieren und in der Familiensprache beraten zu lassen. Diese Veranstaltung wurde für alle Schulen im Kiez geöffnet und von den Eltern sehr gut angenommen. Diese Art der Zusammenarbeit, die auf Einladung der Pädagogischen Werkstatt zustande kam, soll fortgeführt werden.

An der Schule gibt es ein wöchentliches „Väterfrühstück“, das von einem Bildungsbotschafter des TBB in Kooperation mit der Pädagogischen Werkstatt durchgeführt wird. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, Eltern zu gewinnen, hat sich jetzt eine stabile Gruppe gebildet, allerdings besteht sie zum größten Teil aus Müttern. Diese Form der Zusammenarbeit mit Eltern wird von der Schule durch interkulturelle Differenzen weniger hilfreich erlebt als die Romaschulmediation und bedarf der ständigen Unterstützung durch die Pädagogische Werkstatt in Form von Moderation. Es ist aber als Erfolg zu sehen, dass sich regelmäßig eine Elterngruppe trifft und sich über Schul- und Erziehungsfragen austauscht. (Fördersumme 467,71 €)

Die Begleitung zweier Kinder aus der Schulanfangsphase durch eine Lerntherapeutin ist für die Kinder erfolgreich gewesen, sie konnten beide in die 3. Klasse versetzt werden. Zum neuen Schuljahr wurden zwei neue Kinder von den Lehrerinnen ausgewählt, die jetzt die Lerntherapie besuchen. Begleitend wird mit den beteiligten Lehrerinnen und Erzieherinnen eine Fortbildung durchgeführt, die die Vorsitzende des Fachverbandes für integrative Lerntherapie gemeinsam mit der Lerntherapeutin leitet. Therapie und Fortbildungen finden in der Pädagogischen Werkstatt statt. Die Lehrerinnen und Erzieherinnen lernen die Methoden der Lerntherapie und können sie in ihrem Unterricht nutzen, so dass mittelbar viele Kinder einen Nutzen davon haben. Außerdem ist nicht zu unterschätzen, dass eine insgesamt entlastete Unterrichtssituation entsteht, wenn es einem als schwierigen empfundenen Kind und der Lehrerin besser geht. Die wertschätzende, fehlertolerante und stärkenorientierte Methode der integrativen Lerntherapie kommt allen 50 Kindern der Klassen zugute. (Fördersumme bis Juni 2011 6.500,00 €, anschließend direkt durch die Breuninger Stiftung)

Das Rucksack-Modell und sein Sprachförderkonzept, das Familiensprache und deutschen Spracherwerb miteinander verbindet, werden von uns in der Kita Emdener Straße und in der Schule begleitet. Die Kita Huttenstraße sucht zurzeit eine neue Elternbegleiterin. Die Gruppe aus der Kita besteht aus 15 Müttern, die inzwischen auch durch Freundschaften verbunden sind. Sie sagen über sich selbst, sie wären so etwas wie eine Selbsthilfegruppe geworden. Die Erzieherinnen in der Kita berichten, dass die Kinder der Rucksackmütter besser sprechen und auch Aufgaben besser verstehen würden. Über diese Arbeit ist ein Film im Entstehen. Eine Mutter aus der Kita-Gruppe ist jetzt als Elternbegleiterin für Rucksack in der Schule tätig. Die Praxisbegleiterin der Pädagogischen Werkstatt berät auch die Lehrerinnen der Schulanfangsphase regelmäßig zum Programm. Insgesamt erreicht Rucksack 20 Familien (Fördersumme 7.109,85 €, Filmförderung 4.675,00 €)

Die Erzieherinnen beider Kitas wünschen sich eine verbesserte Organisationsstruktur, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder besser eingehen zu können und die Beobachtungen systematischer festzuhalten, beispielsweise im Sprachlerntagebuch. Die Pädagogische Werkstatt unterstützte diesen Wunsch und organisierte gemeinsam mit der Kita-Leiterin der Emdener Straße eine Fortbildung in systemischer Organisationsentwicklung. Die Kita Huttenstraße hat sich für das nächste Jahr für diese Fortbildung entschieden. (Fördersumme 1.904,00 €)

### Was haben wir mit Blick auf unsere Partnerschaften erreicht?

Die Pädagogische Werkstatt ist dabei ein wichtiger Ort, in dem Aktivitäten und Strategien gebündelt werden, die Lerntherapie stattfindet, sich die Rucksack-Gruppe trifft, sich Akteure aus dem Kiez treffen können, Fortbildungen und Kiezveranstaltungen stattfinden, so dass täglich mindestens eine Veranstaltung durchgeführt wird, die das Wohl der Kinder fördern möchte.

Die gute Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement Moabit-West trägt zur Vernetzung von Ein Quadratkilometer Bildung im Kiez wesentlich bei. Dass die Arbeit geschätzt wird, zeigt die Bitte der Quartiersmanagerin, sich auch im Quartiersrat zu beteiligen. Sowohl vom Schulamt als auch vom Jugendamt werden wir zu Kiezkonferenzen eingeladen und nehmen daran teil, ebenso am monatlichen Stadtteilplenum. Die Pädagogische Werkstatt hat sich als Bildungspartner etabliert und ist anerkannt. (Fördersumme einschließlich der Personalkosten 47.000,00 €)

Für die Weiterführung der Arbeit wird ein Antrag bei der Freudenberg Stiftung gestellt, die Beteiligung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung durch die Abordnung der halben Lehrerstelle ist ebenfalls beantragt und bis August 2012 gesichert.

### Durch wen werden wir in der Öffentlichkeit wahrgenommen?

Für das Interesse am Konzept einschließlich seiner Einbindung in das lokale Bildungsnetzwerk sprechen Projektbesuche oder Einladungen zu Präsentationen:

- Stadtteilplenum Moabit-West, Februar 2011
- Masterstudiengang Demokratiepädagogik, FU Berlin, März 2011
- Teamsitzung der Mitarbeiter des Jugendamts Mitte, Mai 2011
- Zukunftswerkstatt für den Aktionsraum Moabit, Juli 2011
- Henriette Heimgärtner, Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung, Juli 2011
- „Erfahrungsaustausch im Quartier“ Treffen der Berliner Bildungsverbände, August 2011
- Interview für eine Studie der Heinrich-Böll-Stiftung zu lokalen Bildungslandschaften, Sybille Volkholz, ehem. Berliner Schulsenatorin, September 2011
- Pisa-folgenlos? Handlungsmöglichkeiten gegen Bildungsbenachteiligung, Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin, November 2011
- Arbeitstreffen mit den Netzwerkpartnern in der Pädagogischen Werkstatt:
- Dr. Mehmet Alpбек, Türkischer Bund Berlin-Brandenburg
- Beate Millux, Bereichsleiterin Schule, CJD Berlin
- Susanne Müller, Jugendmigrationsdienst, CJD Berlin
- Shiwa Saber- Fattahy, Mütter für Mütter
- Dorothea Gützkow, Diakoniegemeinschaft Bethania
- Beate Pfitzner, Quartiersmanagerin Moabit-West